Es kommt deshalb — gerade heute und gerade um der Existenz unseres Volkes willen — alles allein darauf an, daß sich die evangelische Christenheit ganz und gar auf ihren Auftrag besinnt, der ihr als Gabe in der Botschaft vom Gottesreich gegeben ist, und daß sie jeden Versuch eines Kompromisses mit radikaler Entschiedenheit ablehnt. Wenn die evangelische Kirche ihre Aufgabe an Volk und Vaterland endlich recht verstehen und nicht, wie zur Zeit des Krieges vielfach geschehen, mißverstehen will, dann muß sie die Demut und den Mut aufbringen, sich auf die ihr gegebene Botschaft zu besinnen und zu beschränken und alle Irrlehren, welche die Grenzen zwischen Welt und Kirche zu verwischen oder zu leugnen unternehmen, entschlossen ablehnen. —

Nur unter solchen Voraussetzungen darf heute von Volksmission gesprochen werden, während alle christliche Propaganda, die da meint, aus Gründen der Not die Reinheit der Lehre als Nebensache beiseite stellen und damit preisgeben zu dürfen, nur einem im letzten Grunde heidnischen Idealismus den Weg bereitet. — Es geht also um beides. Sammlung nach innen auf dem Grunde von Schrift und Bekenntnis, und von dieser Basis aus (nicht anders) missionarischer Angriff in unser Volk hinein, bei dem von der Zumutung, die das Evangelium allem menschlichen Wesen stellt, nichts verschwiegen werden darf, wenn nicht alle Arbeit Vorarbeit für eine neue Gottlosenbewegung werden soll.

So sehen wir unsere missionarische Aufgabe in Kirche und Volk, und so werden wir sie treiben in den Gemeinden, in denen wir als Diener des Wortes stehen!

Dahlem. M. Niemöller, P.

Es ist nötig, daß wir uns an Gottes Wort halten und der Hilfe erwarten, es geschehe gleich wie es wolle. Denn Gott hat den Namen und heißt: ein Helfer der zu rechter Zeit hilft. Luther.

Randbemerkungen zur kirchlichen Lage.

Die Rede, die der frühere Gauleiter des Gaues Berlin der Glaubensbewegung Deutsche Christen am 13. November im Berliner Sportpalast gehalten hat, liegt jetzt im Druck vor[1]). Es ist ein erschütterndes Dokument. Es ist erschütternd, daß dieser Einbruch der Irrlehre in die Kirche in dieser Form möglich war. Daß diese Gedanken in Deutschland gedacht wurden, ist ja keineswegs neu; sie sind eine der mancherlei Früchte, die aus der von Bibel und Bekenntnis entfremdeten Allerweltsreligiosität eines im Grunde schon entchristlichten Volkes herauswuchsen. Aber daß unter den Augen des geordneten Lehramtes in der Kirche solche Gedanken hervorbrechen konnten, das ist allerdings erschütternd. Der einfache Mann aus dem Kirchenvolk versteht es nicht, daß hohe Führer der Kirche, Mitglieder einer hohen Kirchenbehörde, Reichsreferenten der Glaubensbewegung usw. noch heute nicht von der schweren Anschuldigung gerechtfertigt sind, in dieser Versammlung nicht öffentlich und sichtlich protestiert zu haben. Das Kirchenvolk versteht es auch nicht, daß der an Stelle von Dr. Krause ernannte Nachfolger im Gauleiteramt ein Mann ist, der ebensowenig protestiert hat, obwohl er in seiner Rede genug Gelegenheit dazu gehabt hätte — was ist dann eigentlich anders geworden? Das Kirchenvolk versteht nicht, warum die

[1]) Vgl. S. 363 dieses Heftes.

Reichstagung der Deutschen Christen, die bald nach der Sportpalast-Kundgebung stattfand, nicht mit einem Sterbenswörtchen diese Äußerungen verurteilt hat — was bedeutet dann die Versicherung, auf dem Boden von Bibel und Bekenntnis zu stehen, überhaupt noch?

Es ist nicht verwunderlich, daß sich Erregung und Aufregung weiter Kreise in der Kirche bemächtigt hat. Aber diese Erregung ist gefährlich. Alle Sensation ist vom Teufel. Es liegt jetzt alles daran, daß wir nicht ganz und gar aufhören, Kirche zu sein. Das würde aber nicht nur dann geschehen, wenn wir ohne den Mut zum Protest diese Irrlehren hinnähmen; das ist auch dann der Fall, wenn wir uns durch die sensationellen Ereignisse der letzten vierzehn Tage aufs Neue in eine falsche kirchenpolitische Geschäftigkeit hineindrängen lassen würden.

Das soll nicht falsch verstanden werden. Es geht uns nicht um einen faulen oder übergeistlichen Frieden. Was geschehen ist, muß in Ordnung gebracht werden, wenn es noch ein Kirchenregiment gibt, das über der Reinheit der Lehre wacht. Aber im Grunde kann es uns gar nicht darum zu tun sein, daß nun eine neue Erhebung in der Kirche beginnt und daß theologische Köpfe rollen. Es ist mit ein paar Veränderungen im Vordergrund der Kirche ganz und gar nicht getan, so selbstverständlich das alles jetzt auch an seinem Orte erwartet werden muß. Sondern es muß nun der Kampf um die Lauterkeit unserer Verkündigung aufs Neue aufgenommen werden.

Wer „artgemäßen Christusglauben" und „heldische Frömmigkeit" für ein Anliegen der Kirche hält, dessen Schwert ist in diesem Kampfe von vornherein stumpf. Daß es Tausende gibt, die solche Ersatzreligion an die Stelle der biblischen Verkündigung rücken, daß ist schmerzlich und erschütternd, ganz abgesehen davon, ob es einen Dr. Krause gibt oder nicht. Daß kirchliche Führer das für eine programmatische Angelegenheit der Kirche halten konnten, das ist nicht weniger erschütternd. Daß mancherorts unsere Kirche nicht mehr die Kraft zu haben schien, diesen Irrlehren Widerstand zu leisten, daß das Lehramt der Kirche vielerorts mit einer unvorstellbaren Leichtfertigkeit behandelt wurde, das alles ist erschütternd, weil es Zeichen für den Zusammenbruch der Kirche ist.

Für den, der seine Kirche liebt, kann es nur die Aufgabe geben, um die Reinheit dieser Verkündigung, um die Echtheit ihrer Lehre und ihres Lebens mit allen Kräften zu ringen. Was in diesen Wochen geschah, ist noch keineswegs letzter Entscheidungskampf der Kirche. Wir werden es noch lernen, soweit wir es noch nicht wissen, daß es bei der Erneuerung der Kirche um nicht weniger geht als darum, daß die deutsche Christenheit wieder die Vollmacht von Gott verliehen bekommt, diesem Volke, das wir lieben, das Evangelium zu sagen, das reine, volle, durch keine menschliche Stützungsaktion verfälschte Evangelium von dem ewigen Heil Gottes in Jesus Christus. Eine einzige Gemeinde, die darum betet, ist für unser Volk wichtiger als tausend große Bewegungen, die „kämpferisches Christentum" propagieren. Denn das Wort Gottes ist die einzige Kraft, aus der heraus die Erneuerung der Kirche geschehen kann. „Sermo enim Dei venit mutaturus et innovaturus orbem, quoties venit" — „Das Wort Gottes kommt, so oft es kommt, die Welt neu zu gestalten und umzugestalten" (Luther, W. A. 18, 626).

Berlin. Dr. Hanns Lilje.